

## Der Einzug des „Bibliotheksschlafs“ in den Lesesaal Ming Tsaos Inszenierung der „Geisterinsel“

Der Lesesaal der WLB ist eine immer beliebter werdende Kulisse für Oper, Film und Fernsehen. Ausgesprochen interessant war die Inszenierung der „Geisterinsel“ im Mai 2011 durch die Staatsoper Stuttgart.

Von der Vorlage, Rudolf Zumsteegs Oper „Die Geisterinsel“ von 1798, war in dem letzten Stück der Zeitoper-Reihe von Xavier Zuber freilich nicht mehr viel zu erkennen. Sie klingt nur noch ansatzweise an. Denn dem Komponisten Ming Tsao ging es hier um eine selbstständige, moderne Adaption der Vorlage. Diese bezog ihre Wirkungskraft insbesondere aus dem besonderen Aufführungsort und dem gespenstisch erscheinenden Sprechgesang – begleitet von säuselnden Klängen und diversen Geräuschen.

Im Lesesaal, dem Reich des Wissens und der Ordnung, herrscht die Figur des Prospero (Tito You). Sinnbild für die Welt des Prospero sind die systematisch strukturierten Buchreihen und die symmetrisch gestellten Lesetische. Seine Macht ist auf dieser Bücherwelt begründet. Bedroht wird sie von dem aufständischen Sklaven Caliban, der, vertreten durch zwei Sänger, hier als wild-zivilisierte Doppelfigur (halb Mensch, halb Fisch) erscheint.

Die Figurenkonstellation wurde aus Shakespeares „The Tempest“ („Der Sturm“) übernommen und mit anderen Adaptionen vermischt. Sie wurde dabei deutlich reduziert. Es verblieben: Prospero, seine Tochter Miranda, ihr Geliebter Fernando, Prosperos Gegenspieler Caliban sowie ein neunköpfiger Geisterchor. Aufgegriffen wurde auch das Motiv des Zauberschlafs. Um den Schlaf zu bannen, fangen die Verbannten der Insel gemäß der Anordnung Prosperos immer wieder an zu zählen: „Eins, zwei, drei, vier...“. Umgeben von Bücherstapeln, überwältigt sie der Schlaf jedoch nach und nach. Am

Ende trifft es auch Prospero selbst, der sich damit gleichzeitig Calibans Revolution entzieht. Seine geordnete Bücherwelt geht schließlich unter, inszeniert durch Bücherkanonaden, zerfetzte Folianten und herabfallenden Papierregen – die Bücher kamen verständlicherweise nicht aus dem Bestand der WLB!

Bei der Inszenierung wurde der gesamte Lesesaal miteinbezogen, die Zuschauer waren mitten im Geschehen und durften die Handlung hautnah miterleben. Auch die Musiker des Staatsorchesters waren geschickt zwischen den einzelnen Buchregalen aufgeteilt. Nicht zuletzt gewährte die besondere Architektur des Lesesaalgebäudes ein eindrucksvolles Klangerlebnis. Einziger Wermutstropfen: die räumlich bedingte Begrenzung der Zuschauerzahl.

Das Kooperationsprojekt von Staatsoper Stuttgart und Württembergischer Landesbibliothek war ein voller Erfolg. Der Premiere am 2. Mai 2011 folgten fünf weitere Aufführungen.

Jörg Ennen



*Fernando (Daniel Kluge), Prospero (Tito You), Miranda (Tajana Raj) in einer Aufnahme von Martin Sigmund*